

Ihr Lieben,

was haben wir uns nur bei diesem Thema gedacht?

Natürlich gelten die Regeln noch!

Verkehrsregeln schon mal sicher. Wer je versucht hat, mit vernünftigen Gründen gegen ein Knöllchen anzugehen, der weiß das.

Regeln gelten und wir können sie gar nicht so für ungültig erklären.

Und die Grundregeln aus dem Kindergarten, an die Veronica eben erinnert hat – klar, die gelten! Einfach schon, weil sie vernünftig sind.

Vielleicht hätten wir umgekehrt fragen sollen:

*„Welche Regeln gelten nicht mehr?“*

Wo gibt es das: dass Regeln überflüssig werden?

Oder neu und anders formuliert werden müssen?

Wo kommen wir hin, wenn man sich auf Regeln nicht mehr verlassen kann?

Vorgestern bekam ich einen Anruf, der passte zu dieser Frage:

Es ging um eine Regel – und die Frage, ob die denn noch gilt oder nicht.

Konkret ging es um die Spielsachen und den Wickeltisch in der Nikolaus – Kapelle. Geht denn so was im Dom?

Sollte eine Kapelle nicht ein Ort zum Beten sein und bleiben?

Gilt denn nicht mehr die Regel: *„Der Dom ist ein heiliger Ort!“*

*Da haben Kinderspielzeug und gar eine Wickelgelegenheit nichts zu suchen!“*

Zehn Minuten nach diesem Anruf klingelte noch einmal das Telefon.

Diesmal fragte eine junge Mutter nach der Taufe für ihren einjährigen Sohn.

Ich hatte das Andere noch gar nicht ganz erfasst – und war froh:

Die Mutter erinnerte mich wieder daran:

Wir wollen in Deutschland eine kinderfreundliche Gesellschaft werden.

Wir wollen hier im Dom auch eine kinderfreundliche Gemeinde sein.

Auch im Gottesdienst. Hat doch Jesus gerade die Kinder in den Mittelpunkt geholt – übrigens gegen den massiven Widerstand der Frommen!

Deshalb die Spielsachen in der Kapelle – und auch der Wickeltisch!

Ein Beispiel, dass es nicht immer ganz leicht ist mit Regeln.

Wenn man neben einer KITA oder Grundschule wohnt, dann fällt das mit der kinderfreundlichen Gesellschaft nicht mehr jedem so ganz leicht.

Manchmal widersprechen sich Interessen.

Kann man so was regeln?

Ein für alle Mal eben nicht.

Wenn eine Gesellschaft sich verändert, dann braucht es angepasste Regeln.

Und manche alten Regeln gelten dann auf einmal nicht mehr.

Bei Jesus finden wir beides:

Mindestens ein Mal hat er eine Grundregel neu aufgestellt:

*„Behandelt andere Menschen immer so, wie ihr selber behandelt werden wollt.“*

Nachzulesen in der Bergpredigt.

Eigentlich ist das gar keine Regel, sondern eine Grundhaltung:

Ein Maßstab, an dem sich Entscheidungen zum Verhalten messen lassen – ob es so gut ist oder nicht.

Ein großer Denker der Aufklärung hat das dann so gesagt:

*„Handle nur nach dem Maßstab, von dem Du wollen kannst, dass er allgemeines Gesetz werden könne.“*

Der kategorische Imperativ von Immanuel Kant. Klingt gut.

Und typisch für Regeln: Die Forderung begründet sich aus sich selbst heraus.

Wo Menschen in einer Gemeinschaft leben, braucht es gute Regeln.

Regeln schützen uns vor Willkür.

Regeln nützen einer Gemeinschaft, die etwas erreichen will.

Regeln vermitteln Sicherheit im Handeln.

Regeln sind gut.

Trotzdem fällt mir bei Jesus zu Regeln erst mal ganz was Anderes ein:

Er war darin berüchtigt und groß im Brechen von Regeln.

Ganz bewusst provozierte er, wenn er am heiligen Feiertag Kranke heilte.

Um eine hohle Vorschrift zu entlarven berührte er einen Toten und machte sich damit unmöglich. – kurz bevor er zum Tempel ging.

Unbefangen wandte er sich Heiden zu, saß sogar bei ihnen im Haus beim Essen.

Und er forderte seine Leute dazu auf, mutig Regeln zu durchbrechen:

Seine Jünger sollten am Feiertag Getreide ernten.

Einen jungen Mann, der eigentlich eine Woche lang am Totenbett des Vaters wachen sollte, lud er ein:

*„Lass die Toten ihre Toten begraben – Du folge mir jetzt nach.*

*Brich mit den Konventionen. Riskiere das Unverständnis der Familie.*

*Jetzt ist die Gelegenheit, mit mir zu gehen. Das ist wichtiger als alle Regeln.“*

Offenbar hat Jesus manche Regeln für überholt gehalten.

Und was machen wir mit Regeln, die sich gegenseitig widersprechen?

Darf man jemanden belügen, wenn die Wahrheit ihm schaden würde?

Oder die Ehre eines Anderen beschädigen?

Jesus ist den Weg der Gewaltlosigkeit gegangen – und mutet seinen Leuten zu, es ihm nachzumachen.

Was ist, wenn jemand bedroht wird und wir Leben schützen müssen?

Nicht jede Herausforderung lässt sich mit festen Regeln bewältigen.

Es gibt das Dilemma – die undankbare Lage, in der jede Entscheidung irgendwie auch falsch ist.

Aus der man nicht herauskommt, ohne schuldig zu werden.

Das wusste Jesus auch schon. Seine Antwort:

*„Verleugne niemals diese eine Wahrheit:*

*Es gibt nur eine Autorität, die es verdient, dass Du ihr gehorchst – und das ist Jahwe, der lebendige Gott, der Dein Befreier und liebender Vater ist.*

*Wenn Du seine umfassende Liebe ebenso umfassend beantwortest,*

*dann wird dein Leben richtig und gut. Dazu gehört auch,*

*dass Du wie Gott gut und barmherzig mit dir selber umgehst –*

*und mit jedem Anderen, den Gott Dir über den Weg schickt.“*

Das sind große und schwer klingende Worte.

Wenn wir sie noch kürzer haben wollen, dann so:

*Ein von tiefer Liebe erfülltes Leben räumt große Freiheit ein.*

*Die Freiheit, das Richtige zu tun – auch wenn Andere das nicht verstehen.*

Diese Regel hat immer gegolten. Sie gilt heute und wird immer gelten.

Aus Liebe zu seinen Geschöpfen hat Gott die Welt gemacht.

Aus Liebe hat Er sein Volk erwählt zum Zeichen für alle.

Aus Liebe hat Er seinen Sohn geschickt.

Aus Liebe hat Jesus nach der Auferweckung seine Jünger neu berufen.

Aus Liebe schickte Gott seinen machtvollen Geist.

An der Liebe, die Menschen tun, erkennen Andere, dass Gott da ist.

Deshalb:

*„Verleugne niemals diese eine Wahrheit:*

*Es gibt nur eine Autorität, die es verdient, dass Du ihr gehorchst – und das ist Jahwe, der lebendige Gott, der Dein Befreier und liebender Vater ist.*

*Wenn Du seine umfassende Liebe ebenso umfassend beantwortest,*

*dann wird dein Leben richtig und gut. Dazu gehört auch,*

*dass Du wie Gott gut und barmherzig mit dir selber umgehst –*

*und mit jedem Anderen, den Gott Dir über den Weg schickt.“*

Amen.